

Mitteldeutsche Zeitung

Mitteldeutsche Zeitung vom 08.07.2016



Die Milandokumentation in Halberstadt ist einzigartig. Anschaulich kann man dort Wissenswertes über den bedrohten Greifvogel erfahren. FOTO: CHRIS WOHLFELD

Greifvögel in Not

VOGELKUNDE Die Rotmilanpopulation geht stetig zurück. Ministerin möchte die Situation im Land verbessern. In Halberstadt gibt es dazu ein Kompetenzzentrum.

VON UWE KRAUS

HALBERSTADT/MZ - Alles, worüber im Rotmilanzentrum des Förderkreises für Vogelkunde und Naturschutz am Vogelkundemuseum Heineanum in Halberstadt geredet wird, fällt in die Zuständigkeit von Claudia Dalbert. Schließlich ist die Grünen-Politikerin seit einigen Wochen Ministerin für Umwelt, Landwirtschaft und Energie des Landes Sachsen-Anhalt. Ihre Besuchsbotschaft: Das Land will den bedrohten Rotmilan besser schützen.

Der imposante Vogel ist die einzige von etwa 250 Brutvogelarten in Deutschland, von der gut die Hälfte seines Weltbestandes in Deutschland zu Hause ist. „Jeder zehnte Rotmilan in Deutschland lebt zudem in unserem Bundesland“, führt Claudia Dalbert weiter aus und schließt daraus: „Sachsen-Anhalt hat deshalb eine besondere Verantwortung für den Rotmilan.“

Derzeit leben noch rund 2 000 Brutpaare in Sachsen-Anhalt, erklären die Mitarbeiter des Vogelkundemuseums, das am Halberstädter Domplatz seinen Stammplatz hat. Jedoch konnte in den vergangenen Jahren in der Voigtei 48 eine sowohl in der Fachwelt als auch interessierten Besuchern geschätzte Exposition entstehen.

In der Vergangenheit ist die Population des Greifvogels langsam,

aber stetig zurückgegangen. Im Höhenzug des Kleinen und Großen Hakens lebten einst 30 Prozent der Weltpopulation des *Milvus milvus*. Anwohner können sich an 136 Brutpaare erinnern, die dort noch 1979 lebten. 2006 waren es zwölf. Aktuelle Beobachtungen gehen von vier bis sechs aus. Die Felder sind für den Milan oft wie betonierete Autobahnen. Wenn sie ihre Jungen aufziehen, sind Raps und Weizen so hochgewachsen, dass die Altvögel keinen Boden sehen können, wo Mäuse umher huschen. Auch die Population des Feldhamsters, gern gefressenes Opfer der Milane, sinkt so, dass er sich schon längst vom Acker gemacht hat. Bedroht sind die Greifvögel durch Windkraftanlagen, Raps- und Maismonokulturen und intensive Landwirtschaft. Themen, die alle im Portfolio von Dalbert liegen. Halberstadts Oberbürgermeister Andreas Henke (Linke) sieht in den Windrädern als Zeichen der Energiewende, „weniger Segen als Fluch beim Flug der Milane.“

Martin Kluschke, Manager des Halberstädter Rotmilan-Kompetenzzentrums, bezieht sich auf eine

Schlagopferkartei aus Brandenburg, die von 65 gemeldeten toten Tieren spricht. „Die wurden jedoch nicht gezielt gesucht. Solche Zufallsfunde lassen keinerlei Schlüsse auf das Gesamtproblem zu. Was die Sorgen nicht kleiner machen.“ Nach MZ-Recherchen betrifft das im Landkreis Harz tote Rotmilane an Windkraftanlagen bei Schwanebeck, Reinstedt und Dittfurt. Zudem sprach schon vor zwölf Jahren eine Studie im Auftrag von Ex-Umweltminister Jürgen Trittin davon, dass

„Zufallsfunde lassen keinerlei Schlüsse auf das Gesamtproblem zu.“

Martin Kluschke
Rotmilan-Kompetenzzentrum

bei einer Erhöhung der Opferzahlen um 0,5 Prozent der Bestand um 15 Prozent sinke. Experten gehen von einer Dunkelziffer von bis zu 200 Rotmilanen jährlich aus, die mit Rotorblättern kollidieren und verenden.

Claudia Dalbert, die etwas mit ihrem wissenschaftlichen Vorleben kokettiert, betont: „Es gibt keine validen (belastbaren, Anm. d. Red.) Zahlen zu den Schlagopfern.“ Die prächtige Art soll auch an der positiven Entwicklung krank sein, dass es keine offenen Deponien gibt, wo sich Vögel ernähren könnten. Außerdem seien „die Felder besser aufgeräumt“ und böten dem Milan weniger Plätze.

So sieht die Ministerin eine der Aufgaben des in diesem Jahr nach Regierungsangaben mit 66 300 Euro geförderten Rotmilanzentrums in einer anwendungsbezogenen Forschung. „Das betrifft das Zusammenspiel von Umweltveränderungen, landwirtschaftlicher Nutzung und Energiegewinnung.“ Zudem soll das Projekt, für das zwei Arbeitsplätze geschaffen wurden, die Nahrungssuche und die Auswahl der Brutplätze untersuchen. Das Heineanum befindet sich im Zentrum der Weltverbreitung des Rotmilans - im Nordharzvorland. Das Land Sachsen-Anhalt habe die Verantwortung dafür übernommen, 19 Arten vor dem Aussterben zu bewahren. Dieser sei man sich bewusst. „Dazu haben wir uns im Koalitionsvertrag bekannt“, macht die Ministerin deutlich. Sie könne jedoch keine Aussagen zur finanziellen Ausstattung in den Folgejahren machen. „Die Haushaltsverhandlungen beginnen im November.“ Das Kompetenzzentrum solle sich zu einem Mittler zwischen der Vogelschutzbehörde Steckby, dem Bund und den Landwirten entwickeln. Gerade die Beratung der Landnutzer werde eine entscheidende Rolle spielen. Das reiche von der Prüfung von Fütterungen bis zu Forschung zur „sensorgesteuerten Unterbrechung der Rotorenbewegungen“.